



wave



STARCK > BAVARIA C45 > SUISSENAUTIC > POLYNESIEN > KAPVERDEN > AUDI Q8



Wie so oft, wenn man neue Wege geht, gibt es Stimmen, die eine düstere Zukunft prophezeien. Das fällt umso leichter, je schlechter es um den Visionär steht. So sprach denn auch eines der renommiertesten Fachmagazine vom „... auch für uns wohl merkwürdigsten Test, zu dem wir jemals ausgelaufen sind ...“ mit Verweis auf den damals noch wie ein Damoklesschwert über Bavaria schwebenden Konkurs – aber das ist ja bekanntlich Geschichte. Die zweitgrösste Werft der Welt verfolgt mit der Bavaria C45 als vielleicht wichtigsten Repräsentanten der neuen C-Linie durchaus hehre Ziele: Man

will Charterunternehmen und Eigner in neuem Masse glücklich machen. Die neuen Masse sind in der Tat beeindruckend, fast schon irritierend: Während die Nachbarlieger in der Pitter-Basis in Biograd etwas gelangweilt in den Seilen hängen, scheint sich die nagelneue Bavaria C 45 mit ihrem bemerkenswert hohen Freibord in den Himmel schrauben zu wollen. Die üppige Breite verleitet uns schliesslich zum Kontrollblick: Ja, da steht tatsächlich C45 an der Bordwand.

Im Rahmen bleiben?

Somit ist es Bavaria optisch gelungen, auf knapp 14 Metern Länge Superyachtfeeling aufkommen zu lassen. Um Deck und Auf-

bau möglichst flach zu halten, wurden sämtliche Leinen in Kanäle unter Deck verbannt und selbst die Luken rahmenlos eingelassen. Das sieht zwar edel aus, der fehlende (und zugegebenermassen wenig ansehnliche) Alurahmen rund um die Luken geht aber zu Lasten der Steifigkeit. Da besteht Nachbesserungsbedarf, sofern man sich sperrige „Do not step“-Kleber ersparen will. Von dem vielen Platz, den man nun auf und unter Deck bequem für zwei Familien hat, hätte man ruhig noch ein bissl mehr für den Skipper abzweigen können. Nach dem Auslaufen haben wir bei angesagtem Yugo gleich Segel gesetzt – natürlich unter Arretierung des Rollgross über die Winsch am



Mast, wie uns bei der Einweisung eingeschärft wurde. Keiner grossen Kunst bedurfte es beim Setzen des Vorsegels, einer Selbstwendefock.

Highriser, aber hallo!

Da segeln wir nun hart am Wind gen Südost und blicken neidvoll von unserem etwas beengenden, von Leinen verlegten Arbeitsplatz in die Big-Pleasure-Area des Cockpits vor unserer Nase. Und merken uns: Für das nächste Manöver die kürzere Kurbel nehmen, da die innere der beiden Winschen auf Back- und Steuerbord zu nahe am Steuerrad liegt. Die äussere Winsch hingegen liegt deutlich tiefer, erfordert also Leinenzug nach unten, weshalb

beim Handling auf leicht mögliches Vertönnen zu achten ist. Um unser angepeiltes Etappenziel auf der Insel Vrgada zu erreichen, switchen wir auf Halbwindkurs – und holla, da hätten wir ja gefunden, was der Bavaria C45 besonders taugt: Als hätte man den Lenker eines Highrisers hochgerissen – jenes knallgelbe Fahrrad, das für meine Generation als Inbegriff für Freiheit und Abenteuer (und für so manchen blauen Fleck) in der Kindheit stand –, bäumt sich unsere Ju II auf und zieht davon.

Bei Wind meist über als unter

20 Knoten erreichten wir auf unserer Probefahrt 8,8 Knoten Top-Speed. So oft und gern wir auch auf die Instrumente

der beiden grosszügig bestückten Steuerstände blickten – die vom Yugo gepeitschte See gönnte uns nicht mehr.

Haus des Meeres

Keine idealen Bedingungen, um unter Deck zu verweilen, würde man meinen. Nicht so für eine der beiden Damen an Bord. „In meiner Kabine ist es wie im Haus des Meeres“, freut sich die 16-Jährige auf dem Bett in der Backbord-Kabine vorschiffs. Und tatsächlich blickt sie dank der starken Krängung auf Halbwindkurs aus dem Fenster (ja, auch die beiden Bugkabinen sind verglast) direkt in die Unterwasserwelt des Pašman-Kanals. Wir cruisen auf der 4-Kabinen-Version

mit zwei Nasszellen und einem respek-
tablen Badezimmer (letzteres beim Nie-
dergang auf Steuerbord). Auch wenn
dafür der Navitisch etwas zu kurz kommt,
es ist trotzdem einer da. Und gleich
darüber das Touchscreen-Display für die
zentrale Steuerung der Bordelektronik –
selbsterklärend und einfach zu bedienen
nach kurzer Zeit der Eingewöhnung.

Es werde Licht

Schnell gewöhnt man sich an den licht-
durchfluteten Salon mit L-Pantry und
Esszimmer backbords, die Bank mit wohl-
dimensionierter Sitzfläche steuerbords

Wir unterlassen das und legen sicher
wieder am Steg in der Marina Kornati an.
Mit respektablem Abstand zum Steg,
was aber der mit edlem Teak beplankten
XXL-Badeplattform geschuldet ist.
Aufgewühlt, aber glücklich wie nach
einem beschwingten Besuch im Vergnü-
gungspark gehen wir von Bord. Und mit
dem Wissen, dass auf die nächsten Gäste
der Ju II dasselbe neue Abenteuer wartet,
wie wir es erleben durften.

T TAHSIN ÖZEN

F WERFT




eignet sich übrigens hervorragend für ein
Verdauungsschläfchen. Klar böten die
Heckkabinen (auch im Vergleich zu den
Bugkabinen) mehr Platz, diese sind aber
selbst bei kleiner Marschfahrt nicht der
leiseste Ort der Welt.

Dafür ist der Motor mit 57 PS gut unter-
wegs, bei der Dämmung desselben
könnte man wie schon angedeutet noch
etwas nachlegen. Mit Bedacht ist hinge-
gen das Bugstrahrunder zu bedienen,
dessen Kraft und erstaunlich langer Atem
ansonsten zum Karusellfahren verleiten
könnte.





An aerial photograph of a Bavaria C45 sailboat on a body of water. The boat is white with a wooden deck and a large, dark grey sail. The mast is tall and has various rigging. The boat is viewed from a high angle, showing the deck layout and the sail's position. The water is a deep blue-green color.

*„Die Bavaria C45
steht für Spiel, Spass
und viel Genuss
auf grossem Raum!“*

*Hans Ertl,
Head of Client Relations bei Pitter*